

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **10 (1928)**

Heft 17

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stellung warten müssen. Und daß der Kaiser Großtat bei der Verabreichung verheirateter Begehrten in erster Linie von dem Standpunkt ausgeht: „die Frau gehört ins Haus“ ist doch in Wirklichkeit kaum anzunehmen.

Merkwürdig scheint uns auch der Satz, daß das Aufgaben eines gegebenen Berufs bei der Verheiratung eine Wunde lasse“), die durch nichts zum Ausheilen gebracht werde. Wenn der Beruf so viel mehr ist als Liebe, Ehe und Mutterpflicht, — läßt der nicht besser, unverheiratet zu bleiben? Ein Gatte ist ja doch eigentlich zu bedauern, dessen Frau an seiner Seite chronisch unbefriedigt und unglücklich ihrem Beruf nachtrachtet. Es hat ja freilich eine Frau, die ihres Berufs wegen, besonders ihrer Kinder, als gute Mutter antritt, hat sie Fremden mit ganz unrichtigen Vorurteilen zu überlassen, gewiß ihr vollwertigste Maß Arbeit.

Aber es gibt Frauen, deren Kraft und Energie in ein weiteres Arbeitsfeld drängt. Wir erinnern uns hier einer Frau, die als frühere Haushaltungslehrerin ihre Tatkraft und Intelligenz auswirkte durch Gründung und Leitung einer vorzüglichen, gut frequentierten großen Haushaltungsschule. Es gibt Frauen, die beides, Ehe und Beruf gleichzeitig bewältigen können, ohne Schaden für das Familienleben noch ihrer Gesundheit. Freilich reichen hierzu weit mehr als alle Frauen Kräfte- und Körperkräfte. Gerade die, welche es aber können, sollten doch auch die Fähigkeit haben, irgendwo eine Tür zur vollen Betätigung all ihrer Anlagen zu finden.

Überhaupt mit uns Weibern, ein derartiges Gelingen dürfte durchaus nicht nur in der Berufswelt, sondern auch jegliche Klauel mit Ja oder Nein abgeant werden. Zu viel persönliche Gründe fallen hier in die Waagschale. Wir erinnern z. B. an den vor einigen Jahren stattgefundenen Fall einer Baller Lehrerin, die, gezwungen, nach ihrer Verheiratung ihren Beruf wieder aufzugeben, sich wurde damals in der lokalen Presse hart angegriffen wegen „doppeltem Einkommen“. Worauf sich die junge, tapfere Frau in schlichter, zu Herzen gehender Weise verteidigte und berichtigte, ihr Mann sei lungentkrank geworden, könne seinen Beruf nicht mehr ausüben, wodurch sie gezwungen sei, den Unterhalt sowie die teure Sanatoriumskur durch ihre Arbeit zu bestreiten. Wie viele solcher Fälle mag es geben! Und diese sollten, ja müssten in einem derartigen Gebilde berücksichtigt werden.

Wo aber genügendes Einkommen ist, sollten da die verheirateten Begehrten nicht ein wenig Rücksicht nehmen auf ihre jungen, oft so lange fehlenden Kolleginnen? Daß es noch andere Gelegenheiten zu vollem Gebrauch all ihrer Fähigkeiten gibt, wurde schon angebeutet. Wie dankbar wären z. B. viele in unserer lokalen Arbeit stehende für tüchtige, zuverlässige Hauswirtschafterinnen.

„Eine obgenannte Haushaltungslehrerin löste für sich die Frage. Sollten es andere nicht auch können!“

*) lassen kann, nicht muß. D. Red.

Pollzeiaufsichtentin in Bern.

Wir vernahmen eben, daß für den Posten einer Polizeiaufsichtentin, dessen Schaffung, wie unsere Leserinnen wissen, schon seit einiger Zeit die bernische Polizei beschaffte und um dessen Zustandekommen sich auch bernische Frauenvereine mit Einlagen lebhaft bemühen, nun die Wahl getroffen worden sei. Gewählt ist Fraulein A. Z. in der E. Z. in der Schweiz, Aufsichtentin der lokalen Frauenvereine Zürich, der ein sehr guter Ruf vorausgeht. Fraulein Ernst wird von den bernischen Frauenvereinen aufs beste willkommen heißen; sie wird ihr neues Amt auf Willkomm anantreten.

Wohnungen für berufstätige Frauen.

Die „Baugenossenschaft berufstätiger Frauen“, welche im Verein mit anderen Baugenossenschaften an der Waisenstrasse 106 ein Haus für berufstätige Frauen und Köchler erstellte, ist neuerdings in der Lage, ein Projekt mit 1, 2 und einigen 3 Zimmerwohnungen vorzulegen. Die Vorarbeiten wurden wieder von der Architektin Fr. Luz-Guyer vorgenommen. Interessentinnen haben Gelegenheit, sich einzuschreiben nächsten Samstag den 28. April, von 3-5 Uhr, und Sonntag den 29. April, von 10-12 Uhr, im Zimmer 4 zur „Kaufleuten“, Peltstrasse 18.

Ein Vorfall.

Was das nur ein Zufall, daß der Aufsatz von Frau D.: „Eine schwere Frage“ und der von M. A.: „Was darf man von einem Kochunterricht für die Anaben erwarten?“ in der gleichen Nummer des Schweizer Frauenblattes erschienen? Oder lag darin die Absicht der Redaktion, unserem Gedankengang einen

neuen Weg zu weisen? Ich möchte versuchen, einige Schritte auf diesem Weg zu tun.

Die Schwierigkeiten, auf die Frau D. hinweist, betreffen hauptsächlich darin, daß auf der Sekundarstufe die Zeit für den Hauswirtschaftsunterricht mangelt. Seine Einführung wäre nur auf Kosten der Allgemeinbildung möglich oder unter Ueberlastung der Mädchen.

Daß die Schule Fertigkeit vermitteln soll, kommt nicht in Frage. Es wäre aber schon viel gewonnen, wenn der Schulunterricht den Kindern einige Grundzüge einprägen und Interesse für Hausarbeiten wecken könnte. Den Mädchen zuliebe würde man allerdings nicht den ganzen Schulplan ändern. Wie wäre es aber, wenn der Hauswirtschaftsunterricht nicht nur den Mädchen, sondern auch den Knaben erteilt würde, genau so, wie alle anderen Unterrichtsfächer auf der Sekundarstufe, auf der, wie ich lehrjahre hörte, eine Differenzierung im Lehrplan der beiden Geschlechter sowieso nicht erwünscht ist? Sicher würde ein solcher Vorschlag die Empörung des starken Geschlechts hervorrufen. Wozu sollen die Knaben noch solche für sie unnütze Kenntnisse erwerben? Denken wir aber daran, daß die Verfassungen des Aufstages: „Nochmals, „Eine schwere Frage“ gewiß mit Recht sagte:

„Wie kam ein anderes Schuljahr ist dieser Unterricht dazu angetan, den Charakter zu bilden durch die Gewissenhaftigkeit, Umsicht, Pünktlichkeit, Sauberkeit, die er erfordert. Und auch das Denken wird hier ebenbürtig gefördert wie andernorts. Hängt nicht der Erfolg jedes Handgriffs davon ab, ob er tendent ausgeführt wird? Verlangt nicht gerade die Hauswirtschaft eine beständig denkende Umsicht?“

Warum soll man denn den Segen dieses Unterrichtsfaches nur den Mädchen angebeln lassen? Die Einseitigkeit des Programms würde erstens eine einfache Lösung der „schweren Frage“ ermöglichen. Zweitens sie eine viel tiefere und schönere Arbeitsgemeinschaft beider Geschlechter mit sich bringen. Drittens würde sie vielen Vorurteilen ein Ende bereiten und so das Leben beider Geschlechter erleichtern.

Daß manche Männer mit Entrüstung erklären werden: „Lieber gar nicht leben, als Frauenarbeit verrichten“, ist sicher, und wir werden ihre Gefinnung kaum ändern können. Die Einseitigeren werden uns aber helfen, die Jugend von dem schlimmsten Vorurteil zu befreien, daß die Besorgung der Hausgeschäfte etwas Entehrendes für den Mann sei. Zur Zeit des Weltkrieges hat man es den Frauen hoch angedreht, daß sie auf allen möglichen Gebieten für die Männer eingetreten sind. Aus welchem Grunde soll das, was man bis jetzt als Frauenarbeit bezeichnet hat, entehrend für den Mann sein? Während des Militärdienstes müssen ja die Männer auch kochen, putzen, abwaschen, nähen und Kranke pflegen — und doch entehrt diese Arbeit niemanden.

Woher kam die Ueberzeugung, daß die Frau und nur die Frau zu Hausgeschäften geboren sei?

Wir wissen alle, daß Küche und Damenkleider gewöhnlich mehr geschätzt und besser bezahlt sind, als ihre weiblichen Konkurrenz. Wissen Sie aber, was ein Schulmeister gefragt hat? „Wir Männer meinen, wir seien weniger geschickt, als Frauen. Dummbheiten! Hätten wir genau wie die Mädchen nähen, stricken und kochen gelernt, so wären wir in allem genau so geschickt wie sie.“ Brauchen etwa Juweliers, Uhrmacher, Feinmechaniker weniger Geschicklichkeit für ihren Beruf als die Frauen für die Hausgeschäfte? Und ist es ungeheuer nicht immer weniger nötig, die Männer für die Leistung von Muskelarbeit „aufzupähen“?

Freilich, die Mutterpflicht bindet die Frau ins Haus, und es war eine ganz natür-

liche Arbeitsteilung, daß zu der Zeit, wo die Frau die Kinder hüten mußte, sie auch die Hausgeschäfte übernahm und sich nach und nach dafür spezialisierte. Diese Spezialisierung brachte ihrerseits Vorteile, vielleicht aber noch mehr Nachteile mit sich. Die Haushaltung wurde immer verwickelter, die Frauen suchten sich zu überbieten, die Männer wurden verwöhnter, und schließlich kam man zur Ueberzeugung, daß diese ganze so ungewöhnlich gesteigerte Betriebsamkeit in der Zubereitung des „tägligen Brotes“, der Reinhaltung der Wohnung und im Instandhalten der Kleidung, für die ein Mann sich bedanken würde, die wahre Bestimmung der Frau sei.

Heute bringt es aber die soziale Entwicklung mit sich, daß viele Frauen einen Beruf ergreifen müssen, um sich selbst zu ernähren, oder, wenn sie verheiratet sind, dem Mann zu helfen, die Familie mit dem nötigen zu versorgen, und daß andere einen Beruf ergreifen wollen, um nicht nur als Frauen, sondern auch als Menschen ihre Lebensbestimmung zu erfüllen. Daß es dabei durchaus nicht natürlich ist, daß der Frau neben ihrer Berufsarbeit auch noch der Löwenanteil den Hausgeschäften zufällt, liegt ja auf der Hand. Und doch wird er ihr zugeschoben.

Hier muß man ein Mittel finden, um die Ueberlastung der Frau, die noch daneben die Kinder auf die Welt bringt und sie betreut, zu vermeiden. Und es ist zu finden, wenn man nur etwas vom Alltagsgetriebenen opfern wollte. Erstens die Ueberzeugung, daß alles so gemacht werden muß, wie es in allen „guten“ Häusern geschieht. Würden wir nach Vereinfachung streben und würden wir unsere Erziehungskraft etwas reger betätigen, so könnten wir uns sehr viel Zeit ersparen, — die Gemütsarbeit würde dabei eher wachsen. Glücklicherweise werden in der letzten Zeit immer mehr Stimmen laut, daß wir zu viel kochen und baden und daß vieles roh genossen an Nährwert nur gewinnen würde.

Und zweitens sollte man mit der Ueberzeugung aufräumen, daß die Männer nicht für Hausgeschäfte geboren sind. Würden die Männer manche Arbeit mit uns teilen, so würden sie auch mit uns denken und erfinden, und die Befreiung der Menschheit vom Joch der Haushaltung würde mit großen Schritten vorwärts gehen. Die einseitigste Jugend würde kaum großen Widerstand leisten, — der Erfolg der Kochkurse für Knaben bietet vielleicht schon eine kleine Garantie dafür. Und die Männer würden merken, daß der Verzicht auf kleine Bewöhnungen und Kameradschaft in der Erziehung der Alltagsgeschäfte wertvollere Frauen und Mütter zu schaffen vermöchten.

Aber vermutlich werden gerade manche Frauen ihr Gebiet eifriglich vor Eindringlingen behüten wollen, — ihr Widerstand wird aber so gut wie der des Mannes vor einem neuen Geist der heranwachsenden Generation erlöschen.

Katalie Dettli.

Die Muba 1928.

(Schweizerische Muttermesse.)

Für die Frau...

Es ist nicht leicht, die Frau zu kategorisieren. Der Mann hat als erstes seinen Beruf, seine sonstigen Interessen, militärischer, literarischer oder politischer Art sind meist sekundärer Natur. Die Frau ist Berufsfrau, Hausfrau, oft beides zugleich, und was in diese Begriffe zusammenfällt, wissen wir. Doch noch mehr, bei anderem Muba-Besuch, das Kategorisieren. Also

Für die Verkäuferin: Die verblüffenden Erfolge mit Subito, dem modernen, selbstreinigenden Fensterputzmittel, verdankt es — natürlich — besonders hervorragenden Eigenschaften. Es ist wirklich fabelhaft, mit welcher „verblüffenden“ Erfolg der Vertreter des Subito beide Del- und Farbdelien aus dem Siegelglas mit einem Wisch wegwaschen. „Lustig und leicht, das milchige, langwierige Nachtröpfeln fällt weg.“ Und: „Subito macht Hände Spiegel kristallklar.“ Was will man mehr? Ich je-

Von unserer



Mitteilungen an die Schweizermütter.

Bern, im April 1928.
„Jede Frau, deren Herz in Fürsorge aufwallt, ist Mutter.“
Viva Wenger.

Liebe Schweizermütter!
„Jede Frau, deren Herz in Fürsorge aufwallt, ist Mutter.“
Viva Wenger.

„Jede Frau, deren Herz in Fürsorge aufwallt, ist Mutter.“
Viva Wenger.

„Jede Frau, deren Herz in Fürsorge aufwallt, ist Mutter.“
Viva Wenger.

„Jede Frau, deren Herz in Fürsorge aufwallt, ist Mutter.“
Viva Wenger.

„Jede Frau, deren Herz in Fürsorge aufwallt, ist Mutter.“
Viva Wenger.

„Jede Frau, deren Herz in Fürsorge aufwallt, ist Mutter.“
Viva Wenger.

„Jede Frau, deren Herz in Fürsorge aufwallt, ist Mutter.“
Viva Wenger.

„Jede Frau, deren Herz in Fürsorge aufwallt, ist Mutter.“
Viva Wenger.

„Jede Frau, deren Herz in Fürsorge aufwallt, ist Mutter.“
Viva Wenger.

„Jede Frau, deren Herz in Fürsorge aufwallt, ist Mutter.“
Viva Wenger.

„Jede Frau, deren Herz in Fürsorge aufwallt, ist Mutter.“
Viva Wenger.

„Jede Frau, deren Herz in Fürsorge aufwallt, ist Mutter.“
Viva Wenger.

tafeln in 9 verschiedenen Sorten.
 „Was ist Frescapo und welche Dienste leistet es? Was man von Frescapo anrufen muss: jederzeit bereit, jahrelang haltbar, und ist ein Konjunktions-Schinken, Käse oder Grahambrot.“

Für die Abkühlung: Sie findet eine herrliche Auswahl von Rohstoffen. Da ist der Schöler aus Menziten, kalzifiziert, denn: erhitze Saft ist gedöhtes Obst, kalzifizierter ist ungedöhtes Frischobst. Pomarini ein Naturprodukt aus frischen Äpfeln und Zitronen. „Alt werden und doch jung bleiben, erreichen Sie durch täglichen Genuss von Pomarini.“ Der Emmentaler Käse ist ein Obstweinvorlesung bis zum Schäumen. Schon lange suchen wir ein heisses, alkoholfreies Getränk, die „Escioia“ Langburg liefert alkoholfreies Likör- und Panichierlikör.

Wir wollen das Kategorisieren doch aufgeben. Wir sehen ein, das dies System sich nicht auf Frauen anwenden lässt, sie steht jenseits der Systemmöglichkeit, so mannigfaltig und vielgestaltig ist ihre Lebensarbeit. Ist nicht alles für Alle? Wenn es heißt: Schon aus Rücksicht auf Ihre Gesundheit sollten Sie nur Citronen mit Citrus verwenden, wenn der moderne Bad- und Brutapparat, die Schädlingsbekämpfung im Gartenbau, das elektrische Sandtuch, die Handwebereien Oberhasli, die Hebelmaschinen, alle Werkstätten für geübene Woh-

nungseinrichtungen wie Anker Langenthal und Gimmern, Wetzlingen, die Weiserkeramiken Dübendorf, der Seidenstoff „Sotol“ das elegante Auto-Granophon, die Gertrud, die moderne Einbaufüge — wenn wir alle diese Dinge durchsehen, stets findet jede von uns etwas für sich.

Darum ist eine solche konzentrierte Schau nicht nur für den Einkäufer ein gross, sondern für jede Frau wichtig zur Verwirklichung einer durchdachten Hausführung.
 R. K. D.

Von Büchern.

Der verlassene Sonntag. Ein fröhliches neues Kinder-Bilderbuch, Serie von 3. Kapman, Bilder von H. Gradi. Walter Fädel Verlag, Stuttgart. Geb. 3.20 M.

Ein origineller Einfall: der Sonntag ist, als die Reihe an ihn kommen soll, nicht zu werden, und so muss statt seiner der Montag hinunter auf die Erde. Was für Verwirrungen sein unerwartetes Erscheinen stiftet bei den Menschen, die sich doch auf Sonntagsruhe und Andacht gerichtet hatten, bei Kirchgängern, Schültern, Handwerkern und sogar bei der Bimmelbahn, bis der Langschläfer Sonntag endlich erwacht und zu Hiffe kommt, das ist in hübschen Versen und geschmackvollen Illustrationen launig und unterhaltsam geschildert.

BEGWEISER.

Basel: Freitag den 24. April, 20 Uhr, in der Frauenunion Pfingstgasse 2/III: Vereinigung für Frauenstimmenrecht Basel und Umgebung:
 Josephine Butler, eine Vorkämpferin auf sittlichem Gebiet. Vortrag von Fräulein Elisabeth Zellmeier.

Bern: Montag den 30. April, 20 Uhr, im Dabem, Gesellschaftsraum: Vereinigung bernischer Madamerinnen: Vortrag von Dr. Hedwig Anneler.

Jüri: Mittwoch den 2. Mai, 20 Uhr, im Vereinssaal, Rämli 26: Madamerinnenvereinigung Jüri:
 Die Schweiz, volkswirtschaftlich betrachtet, vor zwanzig Jahren und heute. Vortrag von Fräulein Jos. van Unroo. Samstag den 5. Mai, 20 Uhr: Festsaal des Glockenhofes, St. Peterstrasse: Öffentlicher Propagandaabend für die Sozialpolitik. Vortrag: Frau Gättli; Gehung: Frau Krüger-Stähelin. Referat über die

Salle: Fräulein Neuenhändler, Bern, Tanzdarbietungen von Fräulein G. Schoop mit ihrer Gruppe.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Tellstrasse 19. Telefon 2513.
 Feuilleton: Frau Anna Herzog-Suter, Jüri, Freudenbergstrasse 142. Telefon: Göttingen 2808.
 Man bittet dringend, unverlangt eingesandene Manuskripte Rückporto beizulegen, ohne solches kann keine Berücksichtigung für Rücksendung übernommen werden.

Keine schlaflosen Nächte mehr,

wenn Sie durch eine

Elchina-Kur

mit Elixir oder Tabletten Ihre Nerven beruhigen und kräftigen.

Orig.-Pack. 3.75, sehr vorteilhaft. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

PROTOS dient der Hausfrau!



PROTOS
 Staubsauger
 Blecher
 Küchenmotor

Zu beziehen durch:
 Wiederverkäufer, Elektrizitätswerke, Installateure und
SIEMENS Elektrizitätserzeugnisse A.-G., ZÜRICH



PROTOS
 Waschmaschine
 Brau- u. Backröhre
 Heissluftdusche

Wir liefern schon seit einiger Zeit den neuen

CADILLAC

Staubsauger Modell 1928

mit ganz wesentlichen Verbesserungen

Es lohnt sich für jede Hausfrau einen CADILLAC-Staubsauger zu kaufen, weil sowohl der Apparat, als die Firma Ihnen absolute Gewähr bieten und an erster Stelle stehen. Wenden Sie sich daher an unsere Organisation. Wir beweisen Ihnen warum es sich lohnt einen CADILLAC zu kaufen. CADILLAC-Apparate sind in allen Teilen gut.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Generalvertretung:

A. SCHEIDEGGER & Cie., BERN

Bundesgasse 24 Telefon: Bollwerk 44.67

die grösste Staubsauger-Verkaufsorganisation der Schweiz mit Zweigbüreaux in:

ZÜRICH Bahnhofplatz 5	BASEL Klosterberg 29	LUZERN Grendelstrasse 5
NEUCHÂTEL 6, St-Nicolas	LAUSANNE 11, Ch. de Mornex	

Halt! Ich weiss wo's fehlt.



„Was fehlt dem Kaffee?“ sprach verwundert
 Das Mädchen, das am Boden sass,
 „Wie dumm von mir, tief nun das Märdchen,
 Das ich den Sykos ganz vergass!“
 Schnell mischte es ihn nach hinein,
 Da schmunzelten die Negerslein.“

SYKOS

SYKOS Kaffee-Zusatz-250 gr. 0.50 - Viego - 500 gr. 1.50 - Tago Allen.

Kies- und Sandwerke Bethlehem-Bern

Telephon Zähringer 6139 - Bureau in Bethlehem - Postcheck III 4358

LIEFERUNG

von sauber gewaschenem Kies und Sand, Schotter, Splitter, Schlagsand, Gartenriesel, Asphaltriesel und Kieselsteinen

FABRIKATION

von Zement-Röhren in allen Dimensionen, Orkanpfosten, Gartenbordüren, Pflanzenkübeln, Zementsteinen, armierten Platten.

Schweizer Frauen! kauf Blinden-Arbeiten



**Bürsten- u. Korbwaren
Türvorlagen, Sesselgeflechte,
Stickerarbeiten**

Verkaufsstellen

für die Kantone: St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen, Glarus, Graubünden;
 Blindenheim St. Gallen.

für die Kantone Basel und Zürich: Blindenheim Basel, Blindenheim für Männer Zürich 4, Frauenblindenheim Dankesberg Zürich.

für die Kantone: Luzern, Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden, Freiburg, Aargau und Tessin
 Blindenheim Horw b. Luzern.

für die Kantone: Bern, Solothurn, Valais
 Vereinigte Blinden-Werkstätten Bern und Spiez,
 Neufeldstr. 31, Bern

OH

WIE HERRLICH DUFTEND
UND PRÄCHTIG BEFORMT
KOMMT DER KUCHEN MIT

REGULAS

BACK-PULVER ZUBEREITET AUS DEM OFEN.

LANDOLT, HAUSER & Cie.,
Märlis.

Kleine Unkosten

daher kaufen Sie gute
Möbel
billig bei
Alfr. Bieri,
Möbelfabrik
Rusbigen.

PENSION zur POST Brè - Lugano

bietet Kurgästen familiären, guten, sehr billigen Aufenthalt. Fam. Sabbioni.

Für Flecken-

reinigung hat sich die Crème „Propre“ seit 25 Jahren vorzüglich bewährt, à Fr. 1.50 Magazine z. Globus Aarau oder durch „Propre“ Versand Anstalten (St. Gall.)

Ferien- od. Erholungsgelegenheit in Arosa

Privat-Pension von Schwester Härlin
 Tel. 209 Villa Bergheim 15 Betten
 kleines gemütliches Heim für Damen u. Junge Mädchen.

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.

Français. Toutes les branches ménagères.

Privat-Rinderheim „Sonnegg“ Arosa

Knaben und Mädchen von 6-15 Jahren finden gute, kurgemässe Verpflegung in sonniger Lage in Arosa. Schulunterricht, Sonnenbäder. Offene Tuberkulose streng ausgeschlossen.

Prospekte durch
**Schwester F. Meister
und Kl. Neuhauser.**

Kein lästiges Bücken mehr



Garantiert rostfreier Brenner

Zu beziehen durch:
 Gaswerk Zürich und Installations-Geschäfte.

Auskunft bei:
Homann-Werke, Verkaufsbureau Zürich
 Claridenstrasse 47 Tel. Sel. 95.84




Speisefett „Asira“ anerkannt das beste!

BEINLEIDEN

Bei offenen Beinen, Krampfadern, Beingeschwüren, schmerzhaften und entzündeten Wunden hilft rasch und sicher das kühnisch erprobte

SIVALIN

Tausende von Zeugnissen
 1/2 Dose 2.50, 1/4 Dose 5.—
 Dr. Franz Sidler, Willisau
 Umgehender Postversand

Bubi-Kopi

Haarschneidemaschine, 1/2 mm Schnitt, schneidet wie rasier (kein Verletzen) Fabrikat Fabrikat, Fr. 3.50 franko. H. Sebald, Basel 1.

Erholungsheim Rosenhalde Hünibach

(zwischen Thun und Hiltfelingen). Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs- u. Pflegebedürftige. Diäten, Bäder, Zentralheizung, sorgfältige Pflege und Aufsicht durch dipl. Rotkreuz-Pfegerin. Pensionspreis Fr. 8.50 bis 10.— Jahresbetrieb. Beste Referenzen.

PROSPEKTE durch Schwester R. MÄDER.

Lausanne Chamblandes

Personnel de Miles Noblet et Decoppet.
 Etude approfondie du français et des langues modernes.
 Cours de six mois et une année.